

(Rhein) und Ost-West (Ruhr, Emscher) verlaufenden Fließgewässern ein bedeutender Schnittpunkt im regionalen Verbundsystem.

Die aktuellen Bestandsaufnahmen weisen 43 Gebiete im Duisburger Norden, die innerhalb des Biotopverbundes von herausragender Bedeutung sind, als schutzwürdig aus. Das ökologisch wertvollste Kerngebiet im Duisburger Norden ist die Rheinaue Walsum. Als südlichster Teil des Feuchtgebiets „Unterer Niederrhein“ ist es von internationaler Bedeutung. Weitere Kernlebensräume sind der Landschaftspark Nord, die Kniep-Alsumer-Wald im Westen und die Ruhrauen im Südosten.



Als bedeutende Trittsteine gelten das Gebiet um die Kurfürstenstraße und viele Parkanlagen. Wichtige Verbindungswege sind zum Beispiel die Kleine und die Alte Emscher sowie Bahntrassen.



Beispiel Kurfürstenstraße

Das Gebiet um die Kurfürstenstraße ist einer der bedeutendsten Trittsteinbiotope innerhalb des Biotopverbundes Duisburg Nord.

Eine Reihe wichtiger Biotope, darunter trockengefallene Klärteiche, die Böschung des Holtener Mühlenbaches, brachgefallene Gartenflächen, zwei kleine Weiher, Wiesen, kleine Gehölzbestände, ein Obstgarten, eine Weidefläche, ein Acker und wasserführende Gräben sind hier zu finden. Das Gebiet liegt dabei am Schnittpunkt mehrerer Achsen des Biotopverbunds: Mehrere Bahndämme, darunter der Damm der HOAG-Bahntrasse mit ihren Gehölzflächen und Magerrasen sowie die Kleine Emscher, die teilweise bereits umgebaut wurde, verbinden die örtlichen Biotope mit anderen Gebieten.



- ehem. Klärteiche
- Gewässer
- Laubgehölze
- Ackerfläche
- Bahntrassen
- Brachflächen

Copyright: Regionalverband Ruhr, Essen, Bildflug 2004
0 250 500 Meter

Kurfürstenstraße

Das kann der Bürger zum Biotopverbund beitragen

Das können Sie in Ihrem eigenen Garten für den Biotopverbund tun:

- Naturnahe Gartengestaltung/extensive Pflege des Gartens
- Garteneinfriedung durch Natursteinmauern oder Hecken aus heimischen Gehölzen
- Statt Kurzschnittrasen seltener Rasen mähen
- Nicht alle Wildkräuter im Garten entfernen, sondern wilde Kräuter und Stauden fördern
- Vorzugsweise einheimische Stauden und Gehölze pflanzen und fördern
- Obstbäume pflanzen
- Reisighaufen als Versteck für Kleintiere (Mäuse, Blind-schleichen, Eidechsen, Zaunkönige, Insekten u. a.) anbieten
- Altholz (Baumstämme, Äste) nicht entfernen, sondern an geeigneter Stelle auslegen
- Gartenabfälle auf eigenem Grundstück kompostieren (offene Komposthaufen sind geschlossenen Kompostern gegenüber zu bevorzugen)
- Gartenteiche naturnah gestalten und insbesondere fischfrei belassen (das fördert Amphibien, Libellen und andere Kleintiere)
- Laub in Randbereichen und auf Beeten belassen

Außerdem helfen Sie der Natur, wenn Sie in den ausgewiesenen Naturschutzgebieten die Wege nicht verlassen. Wenn Sie darüber hinaus noch etwas für den Umweltschutz tun wollen, besteht die Möglichkeit, sich ehrenamtlich bei den Natur- und Umweltschutzverbänden zu engagieren.

Bei Fragen oder Anregungen wenden Sie sich an:



Biologische
Station
Westliches
Ruhrgebiet e.V.

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet
Ripshorster Straße 306
46117 Oberhausen
Tel: 0208 4686090

Dependance im Landschaftspark DU-Nord
Lösörter Straße 119
Tel: 0203 4179280
www.bswr.de

In Zusammenarbeit mit:



Stadt Duisburg
Amt für Umwelt und Grün
Friedrich-Wilhelm-Str. 96
47051 Duisburg
Tel: 0203 283-3431

Biotopverbund im Duisburger Norden



WAS IST EIN BIOTOP?

Ein Biotop ist der Lebensraum einer Lebensgemeinschaft von Tieren, Pflanzen und Mikroorganismen (Biotop <griech.> ; bios „Leben“, topos „Ort“). Biotope sind alle Orte, an denen solche Lebensgemeinschaften existieren: Wälder, Seen, Tümpel, Acker, Obstwiesen, Brachen, Bahnanlagen etc.

Als Folge der zunehmenden Bebauung, Erschließung, Industrialisierung und der intensiven Nutzung durch den Menschen, werden Biotope in voneinander isolierte „Inseln“ zerteilt. Dadurch wird das Überleben vieler Arten gefährdet. Eine entscheidende Maßnahme zum Schutz des Naturhaushaltes ist die Entwicklung eines Biotopverbundsystems.



WAS IST EIN BIOTOPVERBUND?

Ziel eines Biotopverbundsystems ist es, die entstandene räumliche Trennung und die große Distanz zwischen den verschiedenen Biotopen zu verringern. Ein Biotopverbundsystem soll den Arten- und Genaustausch zwischen den verschiedenen Biotopen wieder herstellen. Barrierewirkungen (z.B. durch Straßen, großflächige Ackerflächen ohne Säume und Hecken) für Tier- und Pflanzenarten werden dadurch gemindert.

Ein Biotopverbundsystem besteht aus drei Hauptelementen:

- **Kerngebiete:** Großflächige Biotopkomplexe dienen den heimischen Arten als stabile Dauerlebensräume. Sie haben in der Regel eine Mindestgröße von 100 ha. Der Biotopverbund macht sich zur Aufgabe, Kernlebensräume zu vergrößern und zu optimieren.
- **Trittsteine:** Kleinflächige Biotope dienen Tieren und Pflanzen als Zwischenstation zur vorübergehenden Besiedlung. Sie gewährleisten den Austausch zwischen den Kerngebieten und stellen keine Dauerlebensräume dar.
- **Verbindungswege/Korridore:** Linienförmige Elemente, die Trittsteine und Kerngebiete miteinander verbinden, erstrecken sich entlang von Gehölzstreifen, Hecken, Bahnlinien, Gewässern, Säumen an Verkehrswegen und Böschungen. Lücken im Verbund sollen durch solche Verbindungswege geschlossen werden.

Extensiv genutzte Flächen besitzen keine oder nur eine geringe Isolationswirkung. Solche Flächen können eine wichtige Bedeutung im Biotopverbund besitzen.

Seit dem Jahr 2002 ist der Biotopverbund gesetzlich im Bundesnaturschutzgesetz (§ 3) verankert. Ein Biotopverbundsystem soll auf mindestens 10 % der Landesfläche entwickelt werden und eine landesübergreifende Wirkung haben. Bei der Aufstellung von Biotopverbundkonzepten, müssen die verschiedenen internationalen, nationalen und regionalen Verbundkonzepte kooperieren.



Eine **international** wichtige Verbundachse ist z.B. das große Flusssystem des Rheins. **National** bedeutend ist beispielsweise das Ruhrtal und **regional** für das Ruhrgebiet der Rhein-Herne-Kanal und die Emscher.



Die Karte zeigt die Schwerpunkte des Biotopverbundsystems und seine Eingliederung in den regionalen Biotopverbund (verändert nach J. Meßer 1999).

BIOTOPVERBUND IM DUISBURGER NORDEN

Der Duisburger Norden ist durch Industrie- und Gewerbeflächen sowie Wohngebiete stark geprägt. An den Stadtgrenzen befinden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen.

Ist in einem solchen Gebiet die Umsetzung eines Biotopverbundes überhaupt möglich?

Um dies beurteilen zu können, wurden alle Lebensräume im Duisburger Norden mit ihrer Pflanzen- und Tierwelt kartiert und beurteilt. Anhand dieser Daten wurde ein **Biotopverbundkonzept** erstellt.

Die Säume entlang von Wegen sowie Bahntrassen sind Ausbreitungswege für viele Pflanzen- und insbesondere Tierarten. Eine dieser Arten, die im Stadtgebiet auf Bahntrassen als Lebensraum und Ausbreitungsweg angewiesen ist, ist z.B. die Zauneidechse. Entlang der HOAG-Bahn-



trasse sind fünf Vorkommen der Zauneidechse bekannt. Dies entspricht fast der gesamten Population des Duisburger Nordens. Ein Großteil aller Rückzugsgebiete und Naturräume in Duisburg ist jedoch gefährdet. Eine Optimierung der bereits vorhandenen Biotopverbundstrukturen auf Grund des Konzepts ist von absoluter Dringlichkeit.

Um ein Biotopverbundkonzept für Duisburg weiter entwickeln zu können, müssen die Strukturen des regionalen Verbundes bekannt sein. Duisburg ist mit seinen Nord-Süd